

András INOTAI: Orbán als „Retter Europas“?

In den letzten Tagen, insbesondere nach dem EU-Gipfel vorige Woche erscheint der ungarische Ministerpräsident sowohl in manchen politischen Kreisen wie in Teilen der europäischen Bevölkerung als der „Retter Europas“. Als ob er alleine die dramatische Eskalation der Flüchtlingsströme vorausgesehen und für ihre Behandlung konkrete, die christlichen und europäischen Grundwerte verteidigende Schritte gefordert und in Ungarn in der Tat unternommen hätte. Hinter diesem verwirrenden Schein steckt jedoch eine ganz andere und für die wirklichen europäischen Werte lebensgefährliche Wirklichkeit.

Aehnlich zu anderen europäischen Politikern hat Orbán die Dramatik der Flüchtlingsströme weder rechtzeitig noch in ihrem tatsächlichen Umfang erkannt. Monate vor der Eskalation der gegenwärtigen Situation hat er in den „Migranten“ einen neuen Feind für Ungarn und die ungarische Bevölkerung gefunden um seine auf mehrere Jahre zurückgehende Feindbildpolitik fortzusetzen und dem erheblichen Popularitätsverlust seiner Partei (und Regierung) entgegenwirken zu können. Diese Feindbildstrategie ist im ständigen ungarischen Freiheitskampf gegen den IWF, die ausländischen Banken und Finanzkapital, fremde Ausbeuter in ausgewählten Wirtschaftssektoren (Dienstleistungen, Einzelhandel) und nicht zuletzt gegen Brüssel schon seit Jahren zum Ausdruck gekommen.

Die Migrationspolitik der ungarischen Regierung unterscheidet sich von den Wesenszügen der meisten anderen EU-Länder, die sonst weit höhere Lasten auf sich genommen hatten als Ungarn.

Erstens hat die ungarische Regierung bereits vor der Eskalation der Flüchtlingskrise eine bewusste und abscheuliche Hasskampagne gegen „Migranten“ begonnen. (Die Regierungspropaganda erwähnt immer wieder Migranten anstatt von Flüchtlingen oder Asylsuchenden zu sprechen.) Ein Bereich dieser Kampagne bestand aus der Verschickung von 8 Millionen Fragebögen an einen jeden ungarischen Bürger mit bewusst manipulierten Fragen über die Meinung der Ungarn über „Migranten“ – mit vorweggenommenen Antworten.

Zwar wurde der ausgefüllte Fragebogen von etwa 15 Prozent der Bevölkerung zurückgeschickt (die meisten haben sich an dieser mentalverschmutzenden Kampagne bewusst nicht beteiligt, sondern die unausgefüllten Fragebögen gesammelt, gebündelt und der Regierung zurückgeschickt). Die meist bejahenden Antworten des 15 Prozent (grösstenteils „Orbán-Gläubiger“) wurden von der Regierung zum Anlass genommen eine zweite Front zu öffnen. Diese enthält die kontinuierliche Plakatenkampagne, die im Namen des ungarischen Volks (also 15 Prozent!) geführt wird und die „Migranten“ als eindeutige Gefahr für die ungarische Gesellschaft darstellt. Falls sie naemlich nach Ungarn kaemen, würden sie Arbeitsplaetze von den Ungarn wegnehmen, Krankheiten verbreiten, stehlen, rauben, töten. Sowieso sind sie schlicht „Terroristen“. Dass die ungarische Wirtschaft wegen der Abwanderung (ungarische (E)migration) in den letzten Jahren etwa eine halbe Million meist talentierte, mobile und anpassungsfahige Arbeiter verloren hat, oder dass bisher nur Ungarn andere Ungarn gestohlen, beraubt oder gar ermordet hatten, bleibt selbstverstaendlich unerwaehnt – leider, auch in der kaum existierenden Kampagne der schwachen und gespaltenen Opposition.

Zweitens war und ist die ungarische Verwaltung auf die Behandlung der Flüchtlingskrise überhaupt nicht vorbereitet. Ungarn ist das einzige Schengenland mit vier unterschiedlichen Staatsgrenzen: drei Schengengrenzen (Österreich, Slowakei, Slowenien), zwei EU-Grenzen mit nicht Schengen-Mitgliedern (Kroatien und Rumaenien), eine Grenze zu einem EU-Kandidatenstaat (Serbien) und eine zur Ukraine ohne Beitrittsperspektive, wenigstens gegenwaertig. Wo Ungarn Schengenland wurde, hat man erhebliche EU-Gelder für die Ausgestaltung einer effizienten Grenzverwaltung erhalten. Was diese Gelder und wie finanziert haben, bleibt ungewiss. Darüber hinaus hat die 2010 die politische Macht übernommene Regierung (mit Zweidrittel-Mehrheit im Parlament) die frühere Verwaltung auf allen Ebenen (von der staatlichen bis zur lokalen Verwaltung) grundlegend ausgewechselt und mehr und mehr mit „Parteisoldaten“ aufgefüllt.

Drittens blieb Orbán seiner „Migrationspolitik“ auch in der inhumanen Behandlung der Flüchtlinge treu. Wenn und wo auch immer die Flüchtlinge betreut wurden, dies kam von privaten

Organisationen und spontaner Hilfe der ungarischen Bürger. Offizielle Organe waren einfach nicht zu sehen, wenn nicht als Kontrolleure der Helfer und Behinderer der privaten Hilfeleistungen. Ebenso haben sich die hochfinanzierten Kirchen, nicht zuletzt die katholische mit ihrem Fernbleiben ausgezeichnet. Es kann hinzugefügt werden, dass – als Beweis für die heruntergewirtschaftete Verwaltung - oft auch die Grenzpolizei grundsätzliche Versorgungsprobleme erfahren musste.

Viertens hat Orbán einen Stacheldraht errichten lassen und Ausnahmezustand in bestimmten, von den Flüchtlingsströmen erfassten Komitaten ausgerufen. Diese Massnahmen sind im klaren Widerspruch zu den europäischen Grundwerten, die er angeblich verteidigen möchte.

Fünftens wurde die einfachste und einseitige „Methode“ der Behandlung der Flüchtlingskrise gewählt. Da Ungarn – aus unterschiedlichen Gründen – ausserstande war die Herausforderungen in Zusammenarbeit mit der europäischen Gemeinschaft (sowohl EU wie auch Serbien und Mazedonien, und nach der Errichtung des Stacheldrahts mit Kroatien) unter Kontrolle zu halten, hat es einfach die Grenzen geöffnet, und den Flüchtlingsstrom und die finanziellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lasten der Behandlung, sowie die längerfristigen Folgen der potentieller Integration dieser Menschenmassen auf die Nachbarländer (vor allem Österreich und Deutschland) abgewälzt. Wenn man noch berücksichtigt, dass freier Grenzübergang nicht nur den eben angekommenen Flüchtlingen gewährt wurde, sondern gleichzeitig auch die seit längerer Zeit funktionierenden und überfüllten Flüchtlingslager (Debrecen und Bicske) geöffnet und in sehr kurzer Zeit „entvölkert“ wurden, kann man noch grössere Zweifel über das EU-konforme Verhalten und Verfahren der ungarischen Regierung hegen.

Sechstens ist es klar, dass das internationale Ansehen Orbáns und seiner Regierung, das bereits in der Vergangenheit stark abgenommen hatte, weiter schwindet – sowohl bei den EU-Partnern, wie in den Nachbarländern, aber auch in den Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen und die inhumane und gefühlsleere Umwelt der offiziellen ungarischen „Migrationspolitik“ erfahren konnten/mussten.

Höchstwahrscheinlich werden die Konsequenzen nicht auf der politischer Ebene bleiben, sondern – mit etwas Verspaetung – erhebliche negative Folgen für die ungarische Wirtschaft, nicht zuletzt auf die exportfaehigen Klein- und Mittelunternehmen haben, die ihre auslaendischen Absatzmaerkte in den Nachbarlaendern haben. Eine ganz andere und heute noch nicht absehbare und abschaetzbare Dimension stellen die psychologischen Folgen dar.

Zusammenfassend: es ist grundlegend falsch Orbán als „Retter Europas“ zu betrachten. Nicht nur wegen seines heuchlerischen Verhaltens in der Flüchtlingskrise, die – weiterhin - überwiegend auf innenpolitischen Überlegungen beruht und alle europaeischen Werte und Zusammenarbeitsmöglichkeiten seiner unbeschraenkten persönlichen Machtbesessenheit unterstellt, bzw. diese ignoriert. Vielmehr geht es um sein langjaehrigen Verhalten gegenüber Brüssel, das ihm auch in der gegenwaertigen europaeischen Krise keinen Glauben und kein Vertrauen schenken kann. Derjenige, der jahrelang die EU-Grundwerte entweder ausser acht gelassen oder aber bewusst untergraben hatte (von der ungarischen Verfassung über die Medien bis zur Gestaltung einer „illiberalen Demokratie“) kann kein „Retter Europas“ sein. Im Gegensatz: Europa, um weiterhin bestehen, sich weiterentwickeln und vertiefen zu können, sowie in der Lage zu sein die gegenwaertigen und zukünftigen Herausforderungen erfolgreich beantworten zu können, muss sich vor Orbán und seiner eindeutig unchristlichen und unmenschlichen Hass- und Hetzkampagne retten.

Budapest, den 28. September 2015

András INOTAI